

# Richtplan-Debatte geht in die zweite Runde

**THALWIL** Am Donnerstag wird an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung zum zweiten Mal über die Gesamtrevision des kommunalen Richtplans diskutiert. 64 der 69 Massnahmen müssen noch besprochen werden.

Kaum hat das Jahr begonnen, steht den Thalwiler Stimmberechtigten am Donnerstag schon eine lange Gemeindeversammlung bevor. Der Thalwiler Gemeinderat will seinen kommunalen Richtplan anpassen. Dieser hält die Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung einer Gemeinde fest. In der Regel werden Richtpläne alle 10 bis 15 Jahre überprüft und den neuen Verhältnissen angepasst. Weil der alte Thalwiler Richtplan aus dem Jahre 1997 stammt, sieht der Ge-

meinderat hier Handlungsbedarf. Er hat alle vier Teilbereiche überarbeitet und total 69 Massnahmen definiert.

Bereits am 29. Oktober hatten die Thalwiler Stimmberechtigten über den Richtplan diskutiert. Weit kamen sie an jener Gemeindeversammlung nicht. Kurz vor Mitternacht musste die Debatte aus Zeitgründen abgebrochen werden. Zu diesem Zeitpunkt waren erst 5 von 69 Massnahmen besprochen worden. Mehrere Änderungsanträge hatten für lange

Diskussionen gesorgt. Etwa der Wunsch, dass alle Bevölkerungsschichten in der Gemeinde Wohnraum finden, die Frage nach der maximalen Höhe für Häuser im Zentrumsraum oder die Schutzwürdigkeit einzelner Kernzonen.

## Hoffen auf faire Debatte

Dabei stehen die mutmasslich heikelsten Punkte noch an. An einer früheren Informationsveranstaltung kritisierten einige Thalwiler zum Beispiel, dass das Ortsschutzgebiet Aubrig dem sogenannten Transformationsgebiet zugeschlagen werden soll. Sie hegen Befürchtungen, dass das Gebiet umgezont und dichter bebaut wird. Auch die Bauzonen-

erweiterungen Böniweg/Thalwil und Sihlhalden/Gattikon wurden kritisiert. Auch hier befürchteten einige Thalwiler, dass mit dem neuen Richtplan die Einzonung unmittelbar bevorstehe. Dies, obwohl der zuständige Bauvorstand, Richard Gautschi (parteilos), stets darauf hinweist, dass es nur um Entwicklungspotenziale für die nächsten 20 Jahre, nicht um konkrete Projekte gehe. Für jede Umzonung müsse so oder so eine Änderung der Bau- und Zonenordnung vorgenommen werden, was nicht ohne Einwilligung der Stimmbürger an einer Gemeindeversammlung geschehen könne.

Der Thalwiler Gemeinderat muss also nochmals mit einem

schwierigen Abend rechnen. Er will sein Vorgehen aber nicht ändern, lässt er durch die Thalwiler Kommunikationsbeauftragte Heidi Egli ausrichten. Zu Beginn der Versammlung werde der Souverän speziell auf Kernaussagen zum kommunalen Richtplan aufmerksam machen. Der Gemeinderat rechne anschliessend mit einer fachlich und sachlich fairen Debatte zu den Abstimmungen. Sollte das Geschäft erneut nicht fertig beraten werden können, würde es an der Frühlings-Gemeindeversammlung wieder traktandiert. *Philipp Kleiser*

Donnerstag, 15. Januar, 19 Uhr, reformierte Kirche Thalwil.

## Zum Sonntag



Gina Schibler,  
Pfarrerin

## Kindermord in Bethlehem

**M**aria und Josef mit Jesus auf der Flucht, gemeinsam mit Millionen von Menschen, nach Ägypten oder im Viehfrachter gegen Europa driftend, junge Männer, Familien, Kinder. Und wir feiern Neujahr, feiern den Besuch der Drei Könige beim Messias in Bethlehem – was den König Herodes so alarmierte, dass er den neugeborenen König umbringen will. Jesus entkommt zwar – dafür lässt Herodes alle Kinder unter zwei Jahren rund um Bethlehem ermorden. Wo um Gottes willen ist da Gerechtigkeit?

Die Mütter der ermordeten Kinder in Bethlehem klagen: Oh du Gott! Unsere Kinder wurden ermordet – damit dein Sohn sicher in Ägypten Asyl erlangt? Warum hast du uns keine Träume geschickt, in denen Engel uns warnten? Deinen Sohn Jesus bewahrtest du – aber unsere Kinder liefertest du diesem Gewaltherrscher aus. Ist das gerecht? Sind nicht auch unsere Kinder deine Kinder? In ihnen allen wohnt doch Gott. Stirbst nicht du selber, Gott, in unseren Kindern?

Gott antwortet: Ach ihr armen Mütter! Ich habe euer Schreien und Klagen gehört, ich verstehe euch, ich bin es ja, der in euch trauert. Denn auch mit meinem Sohn, der in Ägypten zunächst überlebte, ging es nicht gut weiter. Er stirbt 30 Jahre später am Kreuz, blutig verfolgt vom Sohn des Herodes, der noch gewalttätiger ist als sein Vater.

Der Kindermord in Bethlehem, der Mord an Karfreitag zeigt: Ich, Gott, erweise mich zuweilen nicht im Triumph, nicht in der Bewahrung. Damals, an der allerersten Weihnacht, versagten die Engel. Die Macht der Menschen reicht so weit, dass sie fähig sind, Böses zu tun. Das zu erkennen, raubt einem den Atem, lässt einen versteinern, nicht? Doch mein Sohn wird eine andere Möglichkeit leben: Am Kreuz wird sich dieses brennende Unrecht zu einem Schrei ballen. Eine Stimme, aus der Verzweiflung geboren: Mein Gott, warum hast du mich verlassen!

In Wahrheit sind diese Herrschaftssysteme todessüchtig. Sie schützen nicht die Neugeborenen; sie schützen auch euch nicht; sie nageln im Gegenteil die Friedensstifter ans Kreuz. Das musset ihr erfahren. Ich weine und klage in euch! Stelle mit euch die bohrende Frage: Wann endlich wird es anders! Dass es anders werden muss, davon hat mein Sohn Jesus geträumt und geredet – deshalb brachten sie ihn um.

Die Mütter begreifen: Deine Rede tut gut, Gott. Der Schmerz brennt zwar immer noch in unseren Herzen, er wird zeitweilig brennen. Doch wir erkennen: Wir fielen zwar in tiefste Abgründe der Trauer. Doch du fällst mit uns. Du schreist noch gellender, als wir es vermögen. Du fällst als schreiender Gott. Und deine Hand vermag aufzufangen. Auch uns in unserer Trauer. Wir können nicht tiefer fallen als nur in – deine Hand.

Gina Schibler (Erlenbach) arbeitet als Pfarrerin.

# Vom Zürichsee in die Engadiner Berge



Glücklich in der neuen Heimat: Die ehemalige Wädenswilerin Evelyn Wäfler in ihrem Hotel im Engadin.

zvg

**WÄDENSWIL** Eine Wädenswilerin heiratet einen Adelbodner und landet im Engadin: Das Bed and Breakfast, welches das Ehepaar Evelyn und Ueli Wäfler-Haller im Januar in La Punt eröffnen wird, ist der vorläufige Höhepunkt einer abenteuerlichen Lebensgeschichte.

Schon als Ueli Wäfler um die Gunst seiner zukünftigen Frau Evelyn buhlte, bewies er Überzeugungskraft. Um die Auserlesene zum Umzug in seine Heimat Adelboden zu bewegen, wurde der Bankangestellten mal schnell eine Stelle besorgt.

Als professioneller Langläufer nahm Evelyns Mann Ueli jedes Jahr am Engadin-Skimarathon teil und schwärmte seiner Frau nicht selten von dieser Region vor. «Ich nahm es zwar zur Kenntnis, wenn Ueli von seinem Hang zum Bündnerland sprach, doch sah ich damals nichts weiter dahinter. Wir alle haben schliesslich unsere Träumereien», erzählt Evelyn Wäfler im Nachhinein.

Wie ernst das Engadiner Projekt ihrem Mann war, sollte Evelyn Wäfler bald erfahren. Als der

Bruder von Ueli Wäfler aus dem Familiengeschäft ausstieg, war der Anstoss zum neuen Lebensabschnitt gemacht. Die Zukunft lag in den Bündner Bergen, fernab der florierenden Schreinerei und ihrem grosszügigen Chalet.

## «Notfalls im Wohnwagen»

Den Adelbodner Komfort für eine ungewisse Zukunft am anderen Ende der Schweiz zu tauschen, war kein kleines Wagnis, doch wo ein Traum ist, ist auch ein Weg. «Notfalls besorge ich uns einen Wohnwagen, den ich dir gemütlich einrichte, damit wir eine Weile auf dem Campingplatz hausen können», erinnert sich die Wahlbündnerin der Worte ihres begeisterten Gatten. «Als ich mir jedoch vorstellte, wie ich bei minus 20 Grad auf dem Camping-

platz den nächtlichen Toilettengang verrichten sollte, kam mir schon etwas der Angstschweiss.»

So weit kam es dann zum Glück doch nicht, zumal der Ehemann bei der Arbeitssuche abermals ein goldenes Händchen bewies. Evelyn hatte sich bereits zu Adelboden-Zeiten im Hotelbusiness verankert, und Ueli bekam Zustrom von Langlaufschülern, zumal die Marathonloipe am neuen Wohnort La Punt-Chamues-ch praktisch am Haus vorbeiführt. Ideale Voraussetzungen für zukünftige Hotelbesitzer also. Die Gelegenheit sollte sich bald darauf in Form einer in die Jahre gekommenen Pension bieten.

## Ein Haus unter gutem Stern

Dem Haus fehlte es an allen Ecken, doch wozu hat man Verwandte und Freunde in Schreinergewerbe? Nach der Invasion der Adelbodner entstand aus dem verlotterten Gebäude das Chesa Staila. «Staila heisst auf Romänisch Stern», erklärt Evelyn Wäfler.

ler. Ins eingebaute Engadiner Kreativholz hat Ueli Wäfler Sterne geschnitzt, damit die Gäste sich buchstäblich unter Engadiner Himmel bewegen.

So soll in den Bereichen wie Lounge, Arvenstübl und Leseraum denn auch kein Smartphone verwendet werden, sondern die Begegnung mit anderen Gästen im Vordergrund stehen. Schliesslich soll auch der Kopf in den Ferien etwas abschalten können. In den restlichen Räumen kann dank Wi-Fi dem Internetdrang nachgegeben werden, etwa um den Lieben zu Hause Bilder des Engadiner Panoramas zu schicken.

«Ich nahm es zwar zur Kenntnis, wenn Ueli vom Bündnerland sprach, doch sah ich damals nichts weiter dahinter.»

Evelyn Wäfler

Für den nächsten Winter ist gar die Errichtung eines finnischen Saunahäuschens im Garten geplant. Und wird das Chesa Staila wie geplant am 23. Januar eröffnen können? «Ja, ja», antwortet Ueli Wäfler gelassen. Worte – so wissen wir jetzt –, denen man gestrost Glauben schenken kann.

Flurina Dünki